

Tagung Bologna 2010 - Die Reform der Lehramtsstudiengänge

Bericht aus dem Panel II : Länderperspektiven I: Pilotprojekte

Im Panel werden Pilotprojekte zur Lehramtsausbildung aus folgenden Hochschulen und Bundesländern vorgestellt:

Reform der Niedersächsischen LehrerInnenausbildung
Erfahrungen an der TU Dortmund
Probleme und Erfahrungen in Hessen bzgl. Erster und zweiter Ausbildungsphase
Reformen in Hamburg: Strukturelle, organisatorische und inhaltliche Herausforderungen

Vier Punkte sind im wesentlichen bei allen Vorträgen als Probleme und Herausforderungen der Lehramtsausbildung genannt worden:

Polyvalenz
Dauer des Masterstudiengangs und die unterschiedlichen Schulformen
Fächerstruktur: Major/Minorfach bzw. Zwei-Fach-Struktur
Praxisphase und Vorbereitungszeit

Polyvalenz

Auf der einen Seite soll das Lehramtsstudium nicht als Einbahnstraße dienen und Durchlässigkeit in andere Bereiche ermöglichen. Auf der anderen Seite darf dabei nicht der Praxisbezug im Studium außen vor bleiben, wenn zuviel Wert auf die Berufsqualifizierung außerhalb des LehrerInnenberufs gelegt wird.

In den Beispielen:

Niedersachsen: Bachelorstudium als polyvalenter Studiengang mit Übergang sowohl in den Fachmasterstudiengang als auch in den Lehramtsmasterstudiengang.

Evaluationen in Bochum und Bielefeld: Ein Großteil der Studierenden (87% in Bochum und 70% in Bielefeld) streben den Master of Education an.

Dortmund: Die Polyvalenz war ein wesentlicher Streitpunkt zwischen Hochschule und Ministerium. Um die Studiengänge in den (technischen) Schwerpunkt der Hochschule einzupassen, ist hier ein Major/Minor-Modell gewählt worden.

Dauer des Masterstudiums

Es werden an einigen Standorten (Bundesländer oder Hochschulen) verkürzte Studienzeiten für Grundschul-, bzw. Haupt- und Realschullehramtsstudium angeboten. Dazu gibt es keine fachlichen Gründe. Die unterschiedlichen Zeiten zwischen einzelnen Bundesländern stellen sich für die Studierenden als

Mobilitätshindernis dar. Eine Anstellung in einem anderen Bundesland mit einer längeren Masterstudienzeit ist nicht ohne weiteres möglich.

Fächerstruktur

Es gibt unterschiedliche Konzepte zur Fächerstruktur. Es werden sowohl Konzepte mit zwei gleichwertigen Fächern angeboten als auch solche mit einem Hauptfach und einem Nebenfach (Major/Minor-Struktur). Aus Sicht der Hochschulen gibt es Gründe für die jeweilige Struktur, insbesondere die Anschlussfähigkeit der Lehramtsfächer in das weitere Studienangebot. In den Fällen, in denen das weitere Studienangebot eher auf Ein-Fach-Studiengänge ausgerichtet ist, ist die Umstellung der Lehramtsstudiengänge einfacher, wenn diese eine ähnliche Struktur haben. Wenn das restliche Studienangebot ebenfalls auf Zwei-Fach-Studiengänge ausgerichtet ist, wird dieser Weg einfacher sein. Grundsätzlich besteht natürlich nach wie vor über den Bereich Pädagogik ein wesentlicher Unterschied im Umfang und der Studiengangsplanung zu den weiteren Studiengängen. In den Vorträgen wurden einige Probleme bereits genannt:

Dortmund arbeitet mit Major/Minor-Modell, Bochum mit Zwei-Fach-Modell, auch auf die kurze Distanz ist kein Wechsel zwischen den Hochschulen möglich.

Praxisphase/Vorbereitungsdienst

Der Bereich des Vorbereitungsdienstes ist bislang wenig bis gar nicht in die Studienreform eingebettet. Teilweise werden Pilotversuche unternommen, zum Beispiel bei der Einbeziehung eines Teils des Vorbereitungsdienstes in das Masterstudium. Hier steht aber das Konzept für eine kontinuierliche Betreuung noch aus. In den Vorträgen wurde deutlich, dass eine bessere Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Schule und Studienseminar vonnöten ist, um eine Verbesserung des Vorbereitungsdienstes zu erreichen:

Rolle der Studierenden an der Schule: Werden Teile des Dienstes bereits im Studium abgeleitet, stellt sich die Frage der Rolle der Studierenden, die sie in der Schule einnehmen. Sie sind noch keine „fertigen LehrerInnen“. Sollen Sie Unterricht eigenverantwortlich übernehmen?

Situation der Studierenden: Wie kann eine längere Praxisphase während des Studiums sozial abgedeckt werden? Finanzierung der Studierenden, Beratung und Begleitung müssen geklärt werden.

Zeitpunkt der Praxisphase: Sollen Praxisphasen vor Ende des Studiums eingebaut werden, stellt sich die Frage, zu welchem Zeitpunkt des Studiums: Im Bachelor? Im Master? Zwischen Bachelor und Master? Ab wann kann man von „Ersatz“ für den Vorbereitungsdienst sprechen?

Fazit

Viele Fragen bei der Umstellung der Studiengänge sind auch in den Modellprojekten weiter offen geblieben. Es fehlt insgesamt ein einheitliches Vorgehen, selbst innerhalb eines Bundeslandes. Die Umsetzung wird häufig in zu kurzer Zeit vollzogen, zu Lasten der Qualität. Die Lösung für diese Bereiche

kann nur lauten, dass die bestehenden Konzepte einer Revision offen gegenüber stehen müssen.